

Das Volkslied im Hultschiner Ländchen

Irena ŠEBESTOVÁ

University of Ostrava
irena.sebestova@osu.cz

ABSTRACT

The folk song in the Hlučín region

The Hlučín Region, which today forms part of the Czech Republic, is a region whose name was used in modern times and for the first time in connection with its annexation to the Czechoslovak Republic in 1920. The course of its eventful history, which was determined by various power interests, was significantly influenced over the centuries by the coexistence of the Czech/Moravian population with the German minority. The influence of the German language, culture, customs and manners is reflected in political and social coexistence as well as, among other things, in the regional folk songs. The folk songs in the Hultčín region were collected by a number of collectors of oral tradition. The German-written folk song collection *Dreiunddreißig Lieder aus Hultschin. Mährische Volkslieder* were compiled by the writer August Scholtis.

KEY WORDS

Hultschiner Ländchen, Volkslied, Volksliedsammlung *Dreiunddreißig Lieder aus Hultschin. Mährische Volkslieder*

1. Einleitung

Das Hultschiner Ländchen (Hlučínsko) ist zwar ein kleines Gebiet, aber durch die wechselvollen historischen Umstände haben sich kontinuierlich seine einzigartigen Spezifika in allen Lebensbereichen entwickelt. Will man die Formbarkeit der Kultur und damit das Leben in der Region richtig erfassen, muss man versuchen, das Denken der Bevölkerung zu verstehen, das durch die wechselnde Staatsangehörigkeit zu zwei völlig unterschiedlichen Nationen, den Tschechen und den Deutschen, modifiziert wurde.

Im Laufe der Geschichte vollzogen sich die politischen Umwälzungen im Hultschiner Ländchen zu schnell, als dass die Einwohner ihre wahre Identität mit einem hinreichenden Abstand erkennen konnten. Und vielleicht haben sie deshalb in ihrer Kultur intuitiv die Attribute gefunden, zu denen sie sich im historischen Querschnitt defensiv begeben haben. Neben dem mährischen Dialekt

und einer starken religiösen Orientierung am Katholizismus, galt Folklore als eine Sicherheit im Bewusstsein der Generationenverwurzelung.

Die traditionelle Volkskultur mit ihren Sitten, Bräuchen, Literatur und Lieder begleitete das alltägliche Leben der Hultschiner Bevölkerung, wurde mündlich von Generation zu Generation überliefert und erfuhr regionale Ausprägungen. Die Träger des volkstümlichen Schaffens wurden für ihre Begabung von ihrer Umgebung hochgeschätzt. Die unmittelbare Kommunikation des Interpreten mit den Zuhörern trug bedeutend zur Festigung der mündlichen Überlieferung bei und ermöglichte deren gewaltlose Verbreitung sowohl in der mährischen Mundart als auch in der deutschen Sprache.

Des Reichtums der mündlich tradierten volkstümlichen Kunst im Hultschiner Ländchen waren sich auch die tschechisch- und die deutschschreibenden Sammler bewusst. Sie widmeten ihre schöpferischen Anstrengungen dem Sammeln der mündlichen Überlieferung. Jeder von ihnen trug seinen Teil zu denjenigen Sammlungen alter Volkslieder bei, welche heute interessante Einblicke in die Kultur der Menschen dieser Region vermitteln. Das Interesse aller damaligen Volksliedsammler galt jedoch nur der verbalen Komponente. Um die gesammelten Volkslieder nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, veröffentlichten die Autoren sie in Zeitungen, Zeitschriften und in Liedersammlungen.

1. Die Sammler der mündlichen Überlieferung und damit auch Volkslieder

Die ersten Erwähnungen von folkloristischen Traditionen, die sich auf die mündliche Überlieferung und damit auch auf Volkslieder beziehen, sind in den handschriftlichen Büchern der zwei in Hultschin (Hlučín) geborenen Sammler Bohumír Hynek Bilovský¹ (1659–1725) und Tomáš Xaverius Laštovka² (1688–1746/1747) bewahrt. Bilovský ist der bedeutendste Vertreter der konzeptuellen Homiletik des tschechischen Barocks, die sich durch die Schönheit des Wortes, reiche Bildsprache, Dramatik, überraschende, lustige Gleichnisse, Metaphern, Allegorien, Sprachspiele und dynamische Tektonik auszeichnet. In seinen Interpretationen zeigte er sich als ausgezeichnete Kenner der volkstümlichen Umgebung, Sprichwörter, Redewendungen, Bräuche und Aberglauben. Er war auch ein Experte für Hagiographie, beschäftigte sich mit Legenden und schuf sie selbst. Laštovka gehört zusammen mit Bilovský zur Generation eifriger Barockprediger, die um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert wirkten. Er hatte ein typisches soziales Gefühl. Er stand kompromisslos auf der Seite

1 Tschechischer Literat, Dichter und Homiletiker.

2 Pfarrer, Schriftsteller, katholischer Priester, Vikar und Prediger.

der Leidenden und scheute sich nicht, die Herrschaft und ihre Verschwendung scharf zu kritisieren. Hier stach Laštovkas Betonung der Gleichheit aller Menschen vor Gott hervor.

Als einer der wenigen im Hultschiner Ländchen erweckte der Priester und Pädagoge aus dem heutigen Dolní Benešov (Beneschau), Cyprian Lelek (1812–1883),³ im 19. Jahrhundert das Interesse an der mündlichen Überlieferung. Er galt, und gilt bis heute, als eifriger Sammler von Volksliedern. In seiner Sammeltätigkeit unterstützte ihn auch der bedeutende Ethnologe František Sušil,⁴ als er das Hultschiner Ländchen besuchte. Lelek schuf eine Sammlung schlesischer Lieder, die historisch als die erste im Hultschiner Ländchen gilt. Die Sammlung wurde bereits 1846 zum Druck vorbereitet und enthält sechshundert Lieder, die in vierzehn Bänden geordnet sind. Es fehlt in ihnen aber an Singweise, weil Lelek Intonation und rhythmische Notation sehr schwierig fand.

Danach wurden in den Zeitschriften ‚Opavský besedník‘⁵ und später auch ‚Opavský týdeník‘⁶ Leseproben von Volksliedern aus dem Hultschiner Ländchen schrittweise veröffentlicht.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es, aufgrund der Bemühungen, ein umfassendes Bild der schlesischen Volkskultur zu präsentieren, zu einer intensiveren Sammlung der schlesischen Folklore, einschließlich der Folklore vom Hultschiner Ländchen. Große Verdienste für die Erkundung der Volkskultur und damit auch der Volkslieder aus Preußisch-Schlesien hatte vor allem der Ethnograph Jan Vyhřídál⁷ und der Brünner Volkskundler und Dialektologe František Bartoš.⁸ Vyhřídál war Gründungsmitglied von ‚Matice Opavská‘, aktives Mitglied verschiedener Minderheitenvereine und Autor von zehn Büchern,

3 Katholischer Priester, Pädagoge, schlesischer Erwecker, Abgeordneter des Preußischen Landtags in Berlin und des Frankfurter Landtags, Schulinspektor, Schriftsteller.

4 František Sušil war ein führender nationaler Erwecker, Sammler mährischer Volkslieder, Übersetzer, Denker, Dichter und theologischer Forscher. Seine „Moravské národní písně s nápěvy do textu vládnými“ (Mährischen Nationallieder mit in den Text eingefügten Melodien) wurden zu einem Vorbild für seine Anhänger auf dem Sammelgebiet der mährischen Volkslieddichtung. Mit dem Sammeln von Liedern begann er 1824 als Student, die erste Sammlung veröffentlichte er 1835, die zweite 1840. Er nahm in Mähren, aber auch in Opava und Těšín auf. Mit seiner Arbeit inspirierte er auch die Komponisten Antonín Dvořák und Leoš Janáček zu kraftvollen Kompositionen.

5 Erste tschechische Zeitung in Österreichisch-Schlesien, die in den Jahren 1861–1865 in Opava herausgegeben wurde. Sie brachte Wirtschaftsartikel, politische Erwägungen, die die Zugehörigkeit Schlesiens zu anderen tschechischen Ländern festigten, und regionale Nachrichten, in denen sie auch auf das damalige preußische Schlesien aufmerksam wurden.

6 Tschechische Zeitung, die von September 1870 bis Dezember 1912 in Opava herausgegeben wurde. Sie folgte lose auf die Zeitschrift ‚Opavský besedník‘.

7 Katholischer Priester, Ethnograph, Schriftsteller.

8 Mährischer Pädagoge, Patriot, Sprachwissenschaftler, Ethnograph.

die das schwierige Leben der Menschen in Schlesien beschreiben. Sein ganzes Leben lang widmete er sich eifrig dem ethnographischen Studium und der praktischen Pflege der Folklore. Seine ethnographischen Interessen und die von ihm gesammelte Volksliteratur legte er in mehr als 20 Buchbänden fest. Bartoš war eine bedeutende Persönlichkeit der mährischen Bildung und Kultur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und Organisator des wissenschaftlichen und nationalen Lebens in Mähren. Von grundlegender Bedeutung sind seine Arbeiten zu mährischen Dialekten. Eine systematische Beschreibung der mährischen Dialekte gab er in den Grundlagenwerken ‚Dialektologie moravská‘ (I. díl 1886; II. díl 1895) und ‚Dialektický slovník moravský‘ (1905–06). Beim Sammeln setzte er die Arbeit von František Sušil fort und veröffentlichte drei Sammlungen mährischer und schlesischer Lieder mit Melodien, die letzte in Zusammenarbeit mit Leoš Janáček (‚Nové národní písně moravské‘, 1882; ‚Národní písně moravské nově nasbírané‘, 1889, a ‚Národní písně moravské v nově nasbírané, s Leošem Janáčkem‘, 1889-1901). Mit seinen Arbeiten über Volksbräuche und -traditionen, Volkshelkunde, Aberglauben usw. wurde er zum Begründer der mährischen Ethnographie und Volkskunde. Die beiden wiesen auch auf den Reichtum der folkloristischen Traditionen des preußischen Teils Schlesiens hin.

Das gesamte 19. Jahrhundert und insbesondere sein Abschluss stehen im Zeichen der kulturellen Konkurrenz zwischen deutschen und tschechischen Elementen. Das Hultschiner Ländchen trägt bis zu seiner Wiedereingliederung in die tschechische Kultur Elemente eines bikulturellen Hintergrunds. Erstens aus wirtschaftlich-ökonomischen Gründen, wo wir deutsche Einflüsse in der Volksmusik sehen können, aber auch den Einfluss der benachbarten Region Troppau, in der sich die deutschen Elemente mit dem tschechischen Geist der Wiedergeburt vermischen. Diese Entwicklungsperiode brachte Schlesien die Tätigkeit von Institutionen in deutscher und tschechischer Variante, wie man an der Existenz der Deutschen Gesangsvereine ‚Männergesang-Vereine‘⁹ sehen kann, dessen Aktivitäten die Gründung vieler tschechischer Chöre anregten, die im ‚Schlesischen Chorverband‘ (Slezském svazu pěveckých sborů) oder später in ‚Opavská beseda‘ zusammengeschlossen waren.

Die bedeutendste Sammlerin der Folklore, Traditionen und Volkslieder im Hultschiner Ländchen, nicht nur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts,

9 Im 19. Jahrhundert setzte eine Gründungswelle von Männergesangsvereinen ein. Dazu trugen mehrere Faktoren bei. Zunächst begeisterte sich die Romantik für den unbegleiteten Liedvortrag und das Volkslied. Man suchte systematisch nach alten Liedern und zeichnete sie auf. Gleichzeitig entstanden neue Formen der Geselligkeit, unter anderem die Vereine. Es wurden Gesangsvereine gegründet, die oft auch politisch motiviert waren. Regelmäßig wurden regionale und überregionale Sängerkongresse veranstaltet, bei denen Hunderte oder Tausende von Sängern zusammenkamen.

scheint Ludmila Hořká (1892–1966) zu sein, dank derer das umfangreichste und authentischste Folkloreerbe für zukünftige Generationen bewahrt wurde. Sie verbrachte ihr ganzes Leben in Oppahof (Dvořisko bei Kravaře). Das lebenslange Werk von Ludmila Hořká ist zu einer wesentlichen literarischen Quelle für die Frage der Volkskultur im Hultschiner Ländchen geworden. Es muss jedoch betont werden, dass Folklore im Verständnis des Volkes eine Abwehrrolle gegenüber dem politischen Druck aller tendenziösen Fraktionen spielte und damit als Selbsterhaltungsmechanismus wirkte. „Ob Deutscher oder Tscheche, hier sind wir zu Hause, ob er tschechisch oder deutsch plaudert, nach unserem kann jeder singen.“ (Šrámková 1997:57). Hořká hat Hunderte von Liedern gesammelt und aufgenommen, die Choreographie von Dutzenden von Tänzen graphisch verarbeitet, und ebenso wichtig ist die Beschreibung der Hultschiner-Tracht, einschließlich der Beschreibung der Nützlichkeit ihrer einzelnen Teile. Sie trug auch zum Bereich der Volksarchitektur und des Handwerks bei (einschließlich der Zubereitung traditioneller Gerichte). Sie verfasste regelmäßig Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften (Mährisch-Schlesische Tageszeitung *Moravec*, *Opavský besedník* und *Katolické noviny* für die mährische Bevölkerung in Preußisch-Schlesien), in denen sie die Leser über folkloristische Veranstaltungen und Sehenswürdigkeiten im Hultschiner Ländchen informierte und gesammelte Lieder, Gedichte und Märchen veröffentlichte. Aus volkskundlicher Sicht ist die Persönlichkeit von Ludmila Hořká für die Präsentation einer umfassenden Studie der Hultschiner Folklore in einer authentischen Form wesentlich. Ihre Arbeit kann als die erste umfassende volkskundliche Studie im Hultschiner Ländchen angesehen werden.

Die erste wissenschaftliche Forschung der Hultschiner Volkslieder erfolgte im Jahr 1949 durch die Tätigkeit der Mitarbeiter des *Staatlichen Instituts für Volkslied* in Brünn (Státního ústavu pro lidovou píseň v Brně) und des *Schlesischen Studieninstituts* in Opava (Slezského studijního ústavu v Opavě). Zusammen mit der erhaltenen Materialienbasis von Volksliedsängern und Volksliedsammlern kann man die Entstehungszeit überwiegend ins 18. Jahrhundert und vor allem bis Anfang des 19. Jahrhunderts datieren. Die gesamte Volkskultur, einschließlich der Volkslieder, ist eng mit der Region Troppauer Schlesien verbunden, da die Grenze zwischen dem historischen Troppauer Schlesien und dem Hultschiner Ländchen nur durch den Fluss Troppau repräsentiert wurde, was aufgrund der sozialen Kontakte keine Einschränkungen bedeutete. Die deutschen Einflüsse sind paradoxerweise nur selten vertreten, und zwar im Deklamationsrhythmus.

Thematisch wird das Volkslied im Hultschiner Ländchen im Bereich der Epik und Lyrik realisiert. Besonders episch sind die Krämerlieder, die im Hultschiner Ländchen Frantovské genannt werden, voller Morde und romantischer

Szenen, die mit einer moralisierenden Belehrung enden. Das Prinzip der Verbreitung von Krämerliedern bestand darin, einen Blockdruck mit dem Lied auf dem Markt zu kaufen und die Melodie auf dem Heimweg ständig zu wiederholen. Lyrische Lieder enthalten Themen der Natur und der Arbeit – insbesondere saisonale Maurerarbeit (Mauerwerk) sowie Militär-, Tanz- und Liebeslieder mit dem Thema eines von seinem Lieben verlassenen Mädchens, der im Ausland zur Arbeit oder in den Krieg ging. Nur ein Bruchteil der Lieder handelt vom Bergbau. Sie erschienen jedoch erst mit der Eröffnung der Eisenhütte in Witkowitz (Vítkovice) im Jahr 1828, und ihre Zahl sowie ihre Bedeutung im Bereich der Volksmusik ist vernachlässigbar. Insbesondere, weil die Hauptarbeitsbeziehungen der Hultschiner an Landwirtschaft und Boden festhielten. Stark vertreten sind jedoch die Hochzeitslieder und volkstümliche bzw. weltliche Weihnachtslieder, die als einheimische Weihnachtslieder bezeichnet werden. Sie besingen Weihnachtsliedersänger, die mit Geschenken zum Christkind nach Bethlehem pilgern und in denen Groteske in Form der Reihung der Namen von Nachbarn dargestellt wird. Keine Seltenheit sind auch die sogenannten Makkaroni-Lieder, in deren Strophen sich tschechische und deutsche Verse reimen.

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass sich die langjährigen Germanisierungsbemühungen im Repertoire der lokalen Volkslieder grundsätzlich nicht auswirkten, der Einfluss der deutschen Tradition ist sehr gering. Dies wird u. a. auch durch die Sammlung ‚Unsere Hultschiner Heimat in Sagen und Märchen, Sitten und Gebräuchen‘ (1924) von Hermann Janosch unabsichtlich bestätigt. Das in der Sammlung beinhaltete Material hängt vom einheimischen Hultschiner Repertoire ab, oft handelt es sich um direkte Übersetzungen tschechischer Texte.

2. August Scholtis und die Volksliedersammlung ‚Dreiunddreißig Lieder aus Hultschin. Mährische Volkslieder‘

Eine ähnliche Charakteristik, mit der sich die Texte von Janosch auszeichneten, kann man in der Sammlung der Volkslieder ‚Dreiunddreißig Lieder aus Hultschin. Mährische Volkslieder‘ (1935) vom Schriftsteller August Scholtis (1901–1969) deduzieren. Er wurde in Bolatitz (Bolatice) im Hultschiner Ländchen geboren. Nach dem Anschluss vom Hultschiner Ländchen an die neu gegründete Tschechoslowakei optierte Scholtis als Einziger aus dem weiteren Umkreis für Deutschland. Im Jahr 1922 erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft. Ab dem Jahr 1929 lebte er dauerhaft in Berlin. Die Tradition des Provinzromans setzte er mit seinem Debüt ‚Ostwind‘ (1932) fort, in dem er das Motiv der nationalen Frage der Bevölkerung Oberschlesiens profilierte. Nach der Machtüber-

nahme der Nationalsozialisten weigerte er sich, eine offizielle Billigung von Hitlers Politik zu unterzeichnen und erhielt ein Veröffentlichungsverbot. Er stand also vor einer politischen Entscheidung, die er schließlich traf, und so trat er im Jahr 1934 in die Reichsschrifttumskammer ein. Die nachträgliche Möglichkeit der Veröffentlichung literarischer Werke legt daher nahe, dass diese Texte den Anforderungen des Regimes mehr oder weniger genügen mussten. Der Roman ‚Baba und ihre Kinder‘ (1934) trägt autobiografische Züge und schildert die sozialen, politischen und moralisch-menschlichen Probleme der Heimat des Autors. Im selben Jahr erschien der Roman ‚Jas, der Flieger‘, in dem sich der Vorwurf des Regimes in der Verherrlichung der technischen Entwicklung im nationalsozialistischen Deutschland widerspiegelt. Im Jahr 1938 erschien die Erstausgabe des Romans ‚Das Eisenwerk‘. Sein Text klang sehr kritisch gegenüber den sozialen Realitäten der Region Oberschlesien. Der Roman ‚Die Mährische Hochzeit‘ (1940), der die Frage des Zusammenlebens in einer multinationalen Gesellschaft reflektiert, schließt die sogenannte oberschlesische Tetralogie. Sein autobiografisches Buch ‚Ein Herr aus Bolatitz‘ (1959) brachte ihm eine bedeutendere Leserresonanz ein. Ab dem Jahr 1949 war er Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Im Jahr 1959 besuchte er zum ersten Mal seit dem Jahr 1945 die Tschechoslowakei. Er starb im Jahr 1969 in Berlin.

Scholtis hatte die besten Voraussetzungen für eine Sammlungstätigkeit. Der gebürtige Hultschiner war privat mit dieser Region verbunden. Er stammte aus der Region seiner Sammlungsinteressen, er kannte die Mentalität ihrer Bevölkerung und hatte ein großes Faible für seine Heimatlandschaft. Diese Faktoren verarbeitete er in seiner Sammlung von Volksliedern, die ihm seine Mutter vorsang und die er in die deutsche Sprache übersetzte.

An der Schwelle einer neuen Epoche starb meine Mutter infolge nachgerade mittelalterlicher Arbeitszustände unter den kleinen Landwirten. Sie hatte sich zu Tode gearbeitet, ihr Schicksal aber bleibt kein Einzelfall, vielmehr eine allgemeine Zeiterscheinung, begleitet von der Trunksucht. Dieser Heroismus preußischer Frauengeschlechter bleibt unbesungen. So möchte ich wenigstens einige ihrer Lieder weitersingen, die sie mit uns Kindern sang, im Gleichnis ihres eigenen kurzen Erdendaseins. (Scholtis 1935:Ehrenblatt).

Die Sammlung, die dreiunddreißig Volkslieder beinhaltet, gab Scholtis in der Zwischenperiode heraus, in der er politisch daran gehindert wurde, seine Romane mit der oberschlesischen Thematik zu veröffentlichen. Im Vorwort des Werkes erinnert Scholtis nicht nur an seine Mutter, „die allsonnabendlich mit müder Stimme, im Ampelschein des Marienbildes“ (Scholtis 1935:6) diese Lieder sang, sondern erwähnt ebenso die Besonderheiten der Sprache, die in den

Liedern widerklingt. Die Sprache bezeichnet er als „die Sprache aus Hultschin“. (Scholtis 1935:Ehrenblatt) Seiner Meinung nach ist diese Sprache nirgendwo auf Erden noch einmal zu finden, als in den dreiunddreißig Dörfern von Hultschin und „die [...] Lieder, die Eigentum bleiben der Bauern, der Maurer und Hausierer von Hultschin, welche zur Stunde überall in Deutschland anzutreffen sind, in den Straßen von Berlin, in der Baracken an der Ruhr, in den süddeutschen Landen und in den rollenden Eisenbahnzügen des deutschen Osten.“ (Scholtis 1935:Ehrenblatt). Er erwähnt zugleich, wie weit er sich der Unmöglichkeit einer wörtlichen Übersetzung bewusst ist. „Es ist schwer, den Verlust wettzumachen, den diese dreiunddreißig Lieder durch die Übersetzung erleiden mußten.“ (Scholtis 1935:8)

Die von Scholtis ausgewählten Volkslieder sind thematisch sehr verschiedenartig, sie wurden in unterschiedlichen Situationen und bei verschiedenen Gelegenheiten gesungen. Die inhaltliche Sichtweise einzelner Themenbereiche kann also als Kriterium für die Einteilung der Lieder aufgefasst werden.¹⁰ Nach diesem Kriterium bilden die Lieder sechs Themeneinheiten: Rituallieder, Arbeitslieder, Liebeslieder, Militärlieder, Wiegenlieder und das Makkaronische Lied.

Zu den Ritualliedern, deren Themen von verschiedenen zeremoniellen Zyklen beeinflusst werden, gehört u. a. das Lied ‚Das ungeprügelte Weibelein‘, in dem die traditionellen Osterbräuche beschrieben werden. ‚Gabe Gottes‘ konfrontiert den Leser mit alltäglichen Ritualen, die auf dem Lande geübt werden. Das Lied ‚Mückenhochzeit‘ stellt das schöne menschliche Ritual – die Hochzeit – dar.

In die Gruppe Arbeitslieder, die hauptsächlich während der gemeinsamen Arbeit mit einem regelmäßigen Rhythmus gesungen wurden und diese somit erleichterte, gehört das Lied ‚Sauflied der Mauerer‘. Sein Inhalt ist ein Streit zwischen den Maurern und ihrem Polier, die sich um ein Glas Bier prügeln. Große Wichtigkeit stellt in dem Lied der Rhythmus dar, den die Trompete bestimmt. Mit der Trompete hängt die Interjektion „Trara ra trara traratra ra“ zusammen.

Die Liebeslieder, in denen sich sowohl glückliche als auch unglückliche Liebe, oder soziale Ungleichheiten, die Liebe verhindern, widerspiegeln, bilden einen wesentlichen Teil der Sammlung. Das Lied ‚Das Ringlein‘ beschreibt die Liebe zwischen zwei jungen Menschen. Das Thema des Liedes ‚Werbung‘ ist das Liebeswerben. Im Lied ‚Mein Schatz‘ ist das Thema der Frau zwischen zwei Männern reflektiert.

Die Militärlieder bringen das tragische Soldatenschicksal näher, wie im Lied ‚Soldaten‘, oder die Tragik der Kriegsmaschinerie, wie im Lied ‚Siebenjährige Krieg‘.

10 Valový, (1978) S. 48.

Die Wiegenlieder, von den Müttern zum Einschläfern den Kindern gesungen, bestehen aus einer einzigen Strophe, sind kurz und ganz einfach, man kann sie als leicht merkbar bezeichnen. Sowohl das ‚Wiegenlied für ein frommes Kind‘ als auch das ‚Wiegenlied für eine Ente‘ tragen eine moralische Belehrung mit sich.

Die Sammlung schließt das Makkaronische Lied, an dem die sog. Sprachmischung der tschechischen und deutschen Sprache dokumentiert wird.

Obwohl sich die Volkslieder der einzelnen Gruppen vor allem thematisch unterscheiden, verfügen sie trotzdem über einige gemeinsame Motive, die sich in fast allen Liedern reflektieren. Zu denen gehören u. a. das Motiv der Natur, der Tier- und Pflanzenwelt, das Motiv der Heimat und nicht zuletzt das Motiv der Religion, die mit dem Leben auf dem Lande, und besonders im Hultschiner Ländchen, wo Religion eines der signifikanten Merkmale ist, eng verbunden sind. Geheimnisvolle Schönheit verleiht den Liedern ein breites Spektrum an bunten Symbolen mit reichen Inhalten und Metaphern, die den Text emotional verfärben. Die Farbensymbolik hellt ihre verborgenen Bedeutungen auf. Den festen Bestandteil einzelner Verse bilden häufige Diminutiva, welche die emotionale Konnotation erfüllen. Es schwingt oft ein ironischer Unterton, u.a. im Lied ‚Mein Schatz‘, mit. In einigen Liedern ist die sog. Sprachmischung zu finden, was für das Hultschiner Ländchen typisch ist. Im Lied ‚Das ungeprügelt Weibelein‘ erscheint z. B. das Wort *Karabatsch* (tschechisch *karabáč*), statt dem deutschen Wort die Knute. Im Lied ‚Rauchmännlein‘ ist es nicht nur in den Wortverbindungen „Sitz ein Männlein na Dachu, raucht sein Pfeifchen Tabaku“, sondern auch in der Deklination (Endung -u) zu beobachten.

Auf der Ebene der Lexikologie überwiegen Interjektionen, u. a. im Lied ‚Mückenhochzeit‘ „hm“ oder im Lied ‚Siebenjährige Krieg‘ „Hei“, die zu den charakteristischen Merkmalen der Volkslieder gehören. Sie sind fester Bestandteil der gesprochenen Sprache und werden auch als Affektlaute bezeichnet. Eine ähnliche Rolle spielen Synkopen und Apokopen, die ebenso in der gesprochenen Sprache vorkommen. Die Verbindung der gesprochenen Sprache und des Volkslieds ist eine logische Ausmündung ihrer Entstehung. Die anonymen Autoren kamen am häufigsten aus niedrigeren Schichten der Bauernbevölkerung. Die Sprache der Lieder entspricht der Sprache, die auf dem Lande wirklich verwendet wurde, was den Liedern unverkennbare Authentizität verleiht.

3. Fazit

Die natürliche Umgebung und historische Ereignisse einer bestimmten Gesellschaft beeinflussen die Form und den Charakter kultureller Ausdrucksformen. Aus solchen Aspekten entstehen charakteristische Merkmale, die bis

heute im schöpferischen Handeln der Bewohner enthalten sind und durch Traditionen weitergegeben werden. Trotz aller gesellschaftlichen und staatlichen Machtwechsel entstehen eine gemeinsame ethnische Zugehörigkeit und soziale Identität, die gemeinsam danach streben können, die Tradition des regionalen Volksliedes wiederzubeleben. Das Hultschiner Ländchen ist eine Region, in der tschechische und deutsche Bevölkerung Jahrhunderte lang zusammenlebten. Dieses Nebeneinander spiegelte sich auch in der mündlichen Überlieferung des Volksliedes wider. An ihrer Sammlung beteiligten sich sowohl tschechisch- als auch deutschsprachige Sammler. Die berühmteste Sammlung von Volksliedern in deutscher Sprache ist die Sammlung ‚Dreiunddreißig Lieder aus Hultschin. Mährische Volkslieder‘. Das Buch enthält Lieder, die das Alltagsleben der Bevölkerung vom Hultschiner Ländchen reflektieren. Gegenwärtig sterben die Träger traditioneller Volkslieder nach und nach aus, weswegen es notwendig ist, weitere systematische Forschungen durchzuführen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

SCHOLTIS, August (1935): *Dreiunddreißig Lieder aus Hultschin*. Berlin: Rabenpresse Verlag.

Sekundärliteratur

HOŇKOVÁ, Jitka: *Zpěvník hlučínských a polských lidových písní*. Projekt „Festival přehraniční kultury“ CZ.3.22/3.3.04/12.03303 je spolufinancovaný z prostředků Evropského fondu pro regionální rozvoj v rámci Operačního programu přehraniční spolupráce Česká republika – Polská republika 2007–2013.

SCHOLTIS, August (1959): *Ein Herr aus Bolatitz: Lebenserinnerungen*. München: Paul List.

SVOBODA, Jiří (1999): Literární tradice ve Slezsku a na severovýchodní Moravě, In: *Lidová kultura na Hlučínsku*. Sborník příspěvků z mezinárodní konference pořádané v květnu 1998 v Bolaticích. Kravaře: Kulturní středisko Zámek Kravaře ve Slezsku, Obecní úřad v Bolaticích a Kulturní a vzdělávací společnost Hlučínsko.

ŠRÁMKOVÁ, Marta (1999): Bohatství a životnost lidové slovesnosti na Hlučínsku. In: *Lidová kultura na Hlučínsku*. Sborník příspěvků z mezinárodní konference pořádané v květnu 1998 v Bolaticích. Kravaře: Kulturní středisko Zámek Kravaře ve Slezsku, Obecní úřad v Bolaticích a Kulturní a vzdělávací společnost Hlučínsko.

VALOVÝ, Evžen (1978): *Lidová píseň*. Brno: Univerzita J. E. Purkyně.

VORLÍČKOVÁ, Tereza (2017): Rituální a pracovní písně na příkladu sbírky Augusta Scholtise *Dreiunddreißig Lieder aus Hultschin*. In Šebestová, Irena (Hg.): *Po stopách německy psané literatury na Hlučínsku*. Hlučín: Muzeum Hlučínska, Ostrava: Filozofická fakulta.